

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Neuheit!

Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Neuheit!

Grosse Preisermässigung.

Um jedem die Gelegenheit zu geben, die höchst interessantesten Natur-
 phänomene der Gegenwart in Augenschein zu nehmen
 Lebender! 8-jähriger Lebender!

Knabe mit Löwenmähne.

Nur zu den Preisen: I. Platz 20 Kop., Kinder unter 12 Jahren und Schüler 10 Kop.,
 II. Platz 10 Kop., Kinder unter 12 Jahren, Schüler u. Soldaten 5 Kop.

Täglich von 11 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Die kleinste Familie d. ganzen Welt,

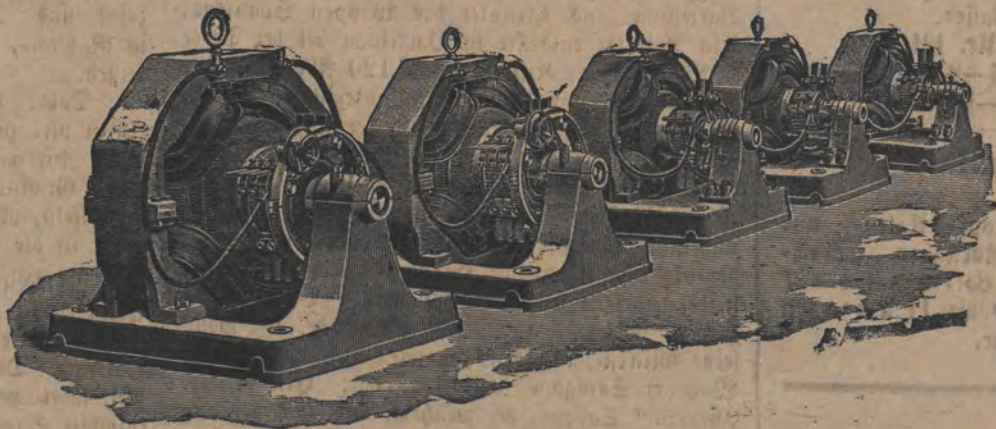
Marquis und Marquise Volge,

und ihr 15-jähriger Sohn Paul, 20 Zoll hoch, wiegt 10 Pfund.



Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer, ŁÓDZ.

Ueber 200 Anlagen in Lodz
 und Umgegend bereits instal-
 lirt, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekraften.



Ueber 200 Anlagen in Lodz
 und Umgegend bereits instal-
 lirt, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekraften.

Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate.
 Sämmtliche elektrische Bedarfs-Artikel.

Der Religionsunterricht

für Knaben und Mädchen der Mitglieder der neuen Synagoge wird vom Herrn

Dr. JELSKI

am 15. dieses Monats wieder aufgenommen.

Anmeldungen werden täglich (außer Sonn-
 abend) zwischen 12 u. 2 Uhr Nachm. in der Woh-
 nung, Wschodniastr. 29, 2. Etage rechts, entge-
 gengenommen.

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt von

Surowiecki,

Mikolajewskaja 29.

berstet Rücken-Verkrümmungen und verfertigt Cor-
 sette und allerhand orthopädische Apparate. Schwed-
 ische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
 Unterricht im Fechten und in der Kihletik.

„ZŁOTY UL“

Confiserie speciale,

ŁÓDZ, Petrikauerstr. 31, Haus BERGER.

empfehl:

Bonbons gegen Husten, eigenes Fabrikat u. z. Eibisch-
 Honig- und Kräuter-Bonbons (Miodowa-Ziolowe.)

Grosses Lager von verschiedenen, vorzüglichen
 Confecten, Biscuits und feinsten Chocoladen.

Grosse Auswahl in Bonbonieren und Atrappen.

Stannend billig.

Stannend billig.

Reste-Ausverkauf.

in Seide, Wolle, Flanelle, Lamas, Barchente etc.

oo Zu stannend billigen Preisen. oo

Petrikauer- Hermann Friedmann Petrikauer-
 Straße 113 Straße 113.

113.

113.

Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung

Lodz, Petrikauer- J. BERGER, Filiale Krakauer-
 Straße Nr. 149. (Główna)-Str. Nr. 3.

Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten
 Art in eleganter sauberer Ausführung. Specialität: künstlich in Seide gewebte,
 sowie Delb. und über u. Delgemälde aller Art als: Heiligthüm, Allerhöchste Kaiser-
 Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke etc. Spiegel in großer Auswahl,
 Lager hochfeiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Polir-Beisen.

Für Geschenke geeignete Rahmen als: Hausfegen, Wandsprüche, Silberne und
 goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gestickten Bibelprüchen und Inschri-
 ten in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Portraits nach jeder Photographie in
 hocheleganten Rahmen.
 Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Scheibenglas und Glaser-Diamanten.

Die Drogen-Handlung

— von —

M. MÜLLER

Lodz, Petrikauer-Strasse 199

empfehl: sämmtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie
 Mineralöle, techn. Vaseline, Thran, Ersatzbaumöle, verschied.
 Cylinderöle, Terebentinfett, Staufferfett, Wagenschmiere, Gussfett.

Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Drogen-Waaren,
 chirurgische Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

Nervenarzt

Dr. B. Ellasberg

Elektricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe,
 Rheumatismus etc.

Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags
 und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Strasse: Nr. 66.

Dr. L. Falk,

Specialarzt für Haut- und Geschlechts-
 krankheiten,

wohnt seit 1. Juli l. J. Petrikauer-Strasse Nr. 83
 vis-a-vis Haus Petersilgo.

Empfang: von 9—11 Vor- u. von 4—6 Uhr Nach-
 mittags, für Damen von 6—7 Uhr Nachmittags.

Die Apothekerwaren-Handlung
von
F. Raszkowski & Co.
60 Petrikauer-Straße 60
hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene **Heilmittel** und **Verband-Artikel**.
Special-Abtheilung für in- und ausländische **Parfümerien** der renommiertesten Fabriken
Mäßige Preise.

Das
JAROSLAWER MAGAZIN
befindet sich jetzt Petrikauer-Straße Nr. 19,
vis-a-vis **Singer.**

Die vorzügliche **Rusawier**
Zafel- u. Kochbutter
kommt täglich frisch in größeren Sendungen.
Butterniederlage, Widzewska Nr. 62

Die Preise der **Rusawier**
Zafel- u. Kochbutter
sind herabgesetzt.
Niederlage Widzewska-Straße Nr. 62.

Restaurant
HOTEL MANNTUEFFEL
empfehlen:
Täglich frische Englische Muster.
J. Petrykowski.

Zur Anaben-Garderoben-Geschäft
bei Frau
MARIE LIESEL
Kotwot-Straße Nr. 28,
werden Herbst- und Winter-Paletots für Anaben laut Maß sofort angefertigt.

Dr. med. der Wiener Universität
N. GOLDBLUM,
Specialarzt für Innere und Nervenkrankheiten
ist zurückgekehrt und wohnt jetzt
Legielniana-Str. Nr. 53 (Haus Basch).
Sprechstunden von 9-10 und 4-6 Uhr Nachm.

Zahnarzt
WŁADYSŁAW SZNYCER,
Chem. Assistent an der Warschauer zahnärztlichen Schule.
Petrikauer-Straße Nr. 81.

Zahnarzt
J. Zucker
Legielniana-Straße 61.
Sprechstunden von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

Orthopädische Heilanstalt, Röntgen-Cabinet
Dr. A. Steinberg,
Legielniana-Straße Nr. 57
heilt Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Secturen des Nervensystems, wie Schiefhals, Lahmungen, spinale Kinderlähmungen etc. Secturen von Gelenken, Muskeln und Knochen mittelst Massage, Elektricität, Schwedisch-Gymnastik und medicor-physikalische Apparate. Ausrüstung von Corsets u. Apparaten mit System Heilung.

Dr. S. Gerschuni,
Dr. der Pariser Universität,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Eds Petrikauer- und Bielonastr. 1, Haus Bielicki,
empfängt von 8-11 Uhr Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags.

Dr. med. Goldfarb
Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten,
Zawadzka-Straße Nr. 18
(Eds Bulgansta Nr. 1), Haus Grodenst.
Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

Dr. K. von Engel,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauer-Straße Nr. 121, Quartier 6
2. Etage.
Empfangsstunden:
von 9-11 Vorm. und 3-5 Uhr Nachmittags

Zahnarzt G. Jochsed,
Petrikauer-Straße Nr. 59, Haus Warschawer.
Schabhafte Zähne werden gebohrt und plombirt.
Künstliche Zähne ohne Saumen. **Neue unentgeltlich von 9-10 Uhr Morgens.**

Kinderarzt
Dr. A. Maszlanka
Dziwna Nr. 3 (2. Stg.)
Empfangsstunden bis 10^{1/2} Vormittags und von 4-6 Nachmittags.
Schuppotten-Impfung.

Dr. R. Masel,
aus dem Auslande zurückgekehrt, hat sich hier als
Specialarzt für
Garn-Organe, Venerische u. Hautkrankheiten niedergelassen.
Petrikauer-Straße Nr. 121.
Sprechstunden von 8-11 u. 6-8 Uhr Abends.
Für Damen von 5-6 Uhr.

Dr. J. Rosenblatt.
Zawadzka 4.
Specialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nieren- und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Sprechstunden von 9 bis 11 Uhr Vorm. und 4 bis 7 Uhr Nachm. Sonntags von 9 bis 11 und von 2 bis 4 Uhr.

Politische Rundschau.

„Englische Bürgerwehren“.
Mit welchen Mitteln die Regierung des Herrn Chamberlain für alle Zukunft gegen die Boeren und Afrikaner vorzugehen gesonnen ist, das geht in schlagender Weise aus der unter dem 12. October in den Cap-Zeitungen veröffentlichten Notiz des „High-Commissioners“ von Südafrika, Sir Alfred Milner's, dieses scrupellosen und nur allzu willigen Werkzeuges seines Herrn und Meisters, hervor. Dieselbe lautet wörtlich: „Nesujios werden darauf aufmerksam gemacht, für den Fall, daß sie nach dem Transvaal zurückkehren wollen, daß alle britischen Unterthanen, die körperlich dazu befähigt sind, zum Dienste in der Bürgerwehr zur Verteidigung des betreffenden Platzes und seiner Nachbarschaft aufgerufen werden können. Die Mitglieder dieser Bürgerwehren müssen an gelegentlichen Waffenübungen und Paraden teilnehmen. Jeder britische Unterthan, der nicht gewillt ist, sich als Mitglied der Stadtgarde zu melden, sollte daher vorläufig seine Rückkehr nach dem Transvaal aufgeben resp. verschieben.“

Der Zweck dieser Proclamation liegt unverkennbar auf der Hand: Es sollen dadurch alle holländischen Afrikaner und „sonstige britische Unterthanen“ in der Cap-Colonie und im Natalgebiet vom Transvaal ausgeschlossen werden, die sich weigern, Boeren niederzuknallen, und so sollen thunsüchtig nur Sings-Colonisten durchgelassen werden. Milner weiß natürlich ganz genau, daß kein einziger Holländer auf diese Bedingung unwiderrücklicher britischer Dienstplicht eingehen wird, und auf diese Weise jede Möglichkeit und Chance verliert, irgend welchen professionellen oder kaufmännischen Posten wieder zu erlangen, den er vielleicht vor Ausbruch des Krieges in den occupirten Landestheilen innegehabt hat. Das Eigentum solcher Afrikaner, das überhaupt im Freistaat und im Transvaal jetzt noch existirt, muß dabei selbstverständlich gänzlich verloren gehen oder mit großem Verluste verkauft werden, so daß also schließlich, wenn erst der große „Boom“ einsetzt, sich bald der ganze Grundbesitz u. s. w. in den Händen von „loyalen“ Unterthanen befinden wird. Als aber das Transvaal-Gouvernement seiner Zeit die Verpflichtung aller Urtümer, die Bürger werden wollen, im „Commando“ Dienste zu thun, zu einer seiner Bedingungen sine qua non machte, da waren die Engländer die ersten, gegen eine solche „Bergewaltigung“ sich anzulehnen, und Capital daraus zu schlagen. Und nun soll die gleiche Maßregel als Mittel zum Zweck dienen, um dem Afrikanerthum in den beiden Republiken gründlich den Garaus zu machen. Ganz und gar englisch!

Die Urheber und Leiter der jüngsten Karlistenbewegung. Man schreibt der „Post“ aus Madrid:

Zahlreiche Thatsachen sprechen so deutlich dafür, daß der in Katalonien ausgebrochene Aufstand karlistischen Ursprunges, mit karlistischem Gelde gemacht und von langer Hand vorbereitet ist, daß die Befehle von der karlistischen Anführer und nicht zuletzt des Thron-Präsidenten Don Carlos selbst, sie ständen einer Bewegung fern, die im gegenwärtigen Zeitpunkte der Sache des Carlismus eher abträglich, als förderlich sei, nur entschiedenem Mißtrauen begegnen kann. Alle Führer der Bande sind ausgesprochene Karlisten. Am 28. October griff, wie seinerzeit berichtet, eine aus 40 Mann bestehende, mit Karabinern und Mäusergewehren bewaffnete, mit Ritteln und bastischen Mützen bekleidete Bande unter Hochrufen auf Don Carlos die Stadtwache in Babelona an. Bei dem halbständigen Feuer-Geschehe, das sich zwischen der Bürgergarde und den Karlisten entspann, wurden drei der letzteren verwundet und einer blieb tod auf dem Plage, worauf die anderen in der Richtung nach Moncada die Flucht ergriffen. Der Getöddle, der Torrens hieß, gehörte einer von jeder karlistisch gestunten Familie an. Als Anführer der großen, 400 Mann starken Bande von Berga werden José Grande Soloz und José Gracio genannt, beide überzeugte Anhänger des Präsidenten und Thronerben an früheren karlistischen Aufständen. Auch der Führer der Bande von Igualada, Eadelaos, ist ein alter Karlist. Cavaliere Gandia Ray, welcher unter den Karlisten sich größten Ansehens erfreut, wird offen als der geistige Leiter und Urheber, wenn schon nicht als aktiver Anführer der karlistischen Bewegung in Katalonien bezeichnet. Ueberall, wo Waffen-Depots entdeckt wurden (bei Babelona eines von Waffen und Uniformen und in Barcelona, in zwei Karlisten gehörenden Häusern, ein ganzes Lager von Remington- und Mauser-Gewehren, Pistolen, Bajonetten, Offiziershäheln, Gürteln, Blousen und Kappen), fanden sich immer die charakteristischen Stücke der karlistischen Uniformen vor. Unter Anderem faßte man auch ein Packet Papier, welches als Kopf die Aufschrift trug: Königliche Armee - General-Capitanat Barcelona und darunter das Wappen Spaniens. Ein Arbeiter entdeckte in Barcelona bei der Torre de Baró eine Kiste, welche 120 Abzeichen für Kavalleristen und 600 für Infanteristen enthielt. Ebenso zeigt die fluchtartige Entfernung angegebener Karlistenführer, daß sie sich schuldig fühlen. Als solche wären an erster Stelle zu nennen: „General“ Francisco Cervero y Alvarez, der sich, unbekannt wohin, entfernt hat, namentlich jedoch der als das eigentliche Haupt des Carlismus geltende gewesene Deputirte „General“ Baron Saugaren, welcher unter dem Vorwande, er wolle seine Minen in den Pyrenäen auffuchen, seinen Wohnort Saragoza verlassen hat. Ein dritter, „General“ Solivar, bei welchem, wie auch bei anderen Karlisten in Barcelona, Hausdurchsuchungen vorgenommen worden waren, entging durch die Flucht der Verhaftung. Ueberhaupt bemerkt man bei den Karlisten, welche irgendwie eine Rolle spielen, ein allgemeines *saive qui peut*, welches unbegreiflich erscheint, falls es nicht tiefere Beweggründe hätte.“

Zur Geldkrisis in Europa.

In der letzten Nummer des *Economiste francais* hat der Herausgeber dieses Journals, der bekannte Nationalöconom Paul Leroy-Beaulieu einen Artikel veröffentlicht, in dem er die allgemeinen Ursachen der jetzt fast in allen europäischen Ländern ausgebrochenen Geldkrisis erörtert. Diese Krisis dauert schon einige Monate und hat sich in den letzten Wochen besonders verschärft. In den verschiedenen Ländern tritt sie mit ungleicher Kraft auf, empfunden wird sie aber überall. Die gegenwärtige Krisis hat nicht den Charakter der „Krisis“, die beispielsweise im Jahre 1882 an der Pariser Börse mit Massenbankrotten von Unternehmungen und Banken zum Ausbruch kam. Einstweilen äußert sich die jetzige Krisis nur im Sinken der Werthpapiere, das für einige Kategorien von Werthen recht bedeutend ist. Die Intensität der Krisis ist nicht sonderlich groß in Frankreich, viel stärker in Deutschland und Belgien und besonders stark in Rußland. Sie begann in Petersburg, verbreitete sich darauf nach Berlin, Frankfurt, Brüssel, Wien, Paris und London.

Die Ursachen, welche den Ausbruch der gegenwärtigen Krisis hervorgerufen haben, sind zweierlei Art: politische und finanzwirtschaftliche.

Die politischen beruhen auf den zwei Kriegen, die heutzutage von europäischen Völkern geführt werden, dem süd-afrikanischen und dem ostafrikanischen. Die Transvaal-Expedition ist England schon 2 1/2 Milliarden Francs zu stehen gekommen, und man weiß nicht, wieviel Ausgaben sie noch erfordern wird. Bis heute hatte der britische Staatsschatz die Möglichkeit, nur einen sehr geringen Theil der Rechnungen zu reguliren, und zur allgemeinen Verwunderung Europas mußte man sich zu diesem Zweck an den amerikanischen Geldmarkt wenden. Für alle übrigen Ausgaben hat man den Credit entweder der englischen Bank oder der Lieferanten in Anspruch zu nehmen, diese aber suchen, da sie kein Geld erhalten, mit verstärktem Eifer Credit auf dem Geldmarkt. Diese Beziehungen zu den Lieferanten weiter auszuwehnen, liegt bereits im Bereich des Unmöglichen, und das englische Schatz-

amt steht vor der Nothwendigkeit, in aller kürzester Zeit große Geldsummen rüßig zu machen. Die unvorzesehene Ausgabe von 2 1/2 Milliarden Francs mußte natürlich einen großen Einfluß auf den Londoner Geldmarkt ausüben und mittelbar durch ihn auch auf andere mit ihm in Beziehung stehende Märkte. Die englischen Consols fielen von 111-112 bis 98; das Fallen eines so erstklassigen Werthes konnte nicht umhin, die Verwerthung der Staatsanleihen auch aller übrigen Länder zu beeinflussen.

Eine andere wesentliche Bedeutung des Transvaalkrieges liegt in der Verminderung der Goldausbeute. Vor dem Kriege erreichte Transvaal eine Production von 500 Millionen Francs jährlich; seit Beginn des Krieges ist von dort dem Weltmarkt im Ganzen ein Posten von 50 Millionen Francs zugeflossen; folglich hat der Weltmarkt in dem verfloßenen Jahr einen Kurzschuß in der Goldzufuhr im Betrage von 150 Millionen Francs zu verzeichnen. Infolge eines unglücklichen Zusammenstoßes von Umständen ist die Goldausbeute auch in einigen anderen Ländern nicht nur nicht gestiegen, sondern sogar etwas zurückgegangen. Inwiefern hat sich der Weltmarkt an einen Zufluß einer gewissen Nation des Goldes gewöhnt, und jetzt freischt die dicht gestülte Maschine und verlangsamte ihre Umdrehungen. Das Jahr 1900 ist für die Production Transvaals total verloren, und nach dem Gang der Ereignisse darf man kaum erwarten, daß die Production sich im früheren Umfange vor zwei bis drei Jahren wiederherstellen wird.

Ferner hat auch der Krieg in China die Hauptländer Europas in große Kriegsausgaben hineingezogen und das in einer für sie möglichst unglücklichen Zeit, wo ihre Budgets, besonders die Rußlands, Deutschlands und Frankreichs, auch ohnedies durch extraordinäre Ausgaben für Militärzwecke stark angespannt waren, besonders wegen der großen Flottenvermehrungsprogramme.

Was die finanzwirtschaftlichen Gründe anbelangt, so herrschen in dieser Hinsicht in jedem Lande eigene Nöthe. In Rußland trat ein außerordentlicher Rückgang der Werthe der Aktien von industriellen Unternehmungen ein. Belgier, Franzosen und Deutsche gründeten Unternehmungen in Rußland, ließen sich dabei aber zu sehr hinreißen.

Dabei stürzte man sich in dieselben mit einem viel zu großen Mißco, und jetzt heißt es lange Zeit warten, bis die festgelegten Capitalien guten Gewinn zu tragen beginnen; auch ist zu bezweifeln, ob es allen Unternehmungen gelingen wird, in die Höhe zu kommen.

In Deutschland ließ man sich von seinen Erfolgen in finanzieller und industrieller Hinsicht zu sehr fortteigen. In den letzten 3 1/2 Jahren realisirte Deutschland einige Werthpapiere jeder Art, staatliche, communale und private, für die colossale Summe von 12 1/2 Milliarden Francs. In derselben Zeit beteiligte es sich an ausländischen Anleihen und Unternehmungen mit 2 1/2 Milliarden Francs. Das macht 15 Milliarden Francs, in 3 1/2 Jahren, oder ca. 4 Milliarden Francs im Jahr. Offenbar ist Deutschland bei allen seinen colossalen Erfolgen noch nicht so reich, um jährlich 4 Milliarden Francs neuer Capitalien zu erarbeiten. Es ist daher nicht zu verwundern, daß bei französischen und amerikanischen Banken um Unterstützung nachgesucht werden mußte und daß die Preise erstklassiger Aktien industrieller Unternehmungen um 25 bis 30% fielen. Man muß sich sogar wundern, daß bei einer solchen Bedrängniß des Geldmarktes in Deutschland nicht ein einziger großer Bankrott vorgekommen und keine einzige der großen Banken ins Schwanken gerathen ist.

In Frankreich ist die Ursache der Schwierigkeiten hauptsächlich in dem übermäßigen Grüntherum von Verlegetraggesellschaften (Tramways) zu suchen. Dabei zeigte sich die Meinung, vom früheren System der öffentlichen Actienzueignung abzuweichen, und man fing an Papiere an der Börse mit Prämien von 50 bis 100% einzuführen. Ueberdies erwies es sich, daß viele Gesellschaften nur geringe Einnahmen erzielten oder gar mit Verlust arbeiteten.

Im Allgemeinen kommt Erzeug-Beaulieu zu dem Schluß, daß im Laufe einiger Zeit die europäische Industrie in mehr retardirtem Tempo wird arbeiten müssen. Dem entsprechend wird man sich auch mit der Börsenbewertung der Papiere in geringer Höhe zu halten haben.

Tageschronik.

— **Alterhöchste Geschenke.** Auf allerunterthänigsten Bericht des Ministers des Kaiserlichen Hofes und auf Vorstellung des Petrikauer Gouverneurs hat Seine Majestät der Kaiser, wie wir in den „Norp. Tyb. Bzn.“ lesen, Allergnädigst geruht, allen Polizeichargen für ihren unermühtlichen Dienst während der Alterhöchsten Tagen in den Wäldern an der Pilica Geschenke und Geldbelohnungen zu verleihen; unter Anderem:

Dem Stabsofficier zu besonderen Aufträgen beim Petrikauer Gouverneur, Oberst G u b a n i e n ein goldenes Porteigarr e mit dem Reichswappen dem Chef der Kodzer Polizeireserve Collegienassessor Z w a n o w einen goldenen Ring mit Edelsteinen den Polizeiaufsehern Michael B a c h m a n n Sawwa G e r a f i m e n k o, Swar D e l i k a t u o w, Michael N o s k o, Spiridon B o r m u s j o w und Josef S z e w o z e n k o silberne Uhren mit ebensolcher Kette und dem Reichswappen

Bekanntmachung des Herrn Präsidenten. Laut Art. 62 des am 8. Juli 1898 Allerhöchst bestätigten Gesetzes über die Staats-Gewerbesteuer und § 5 der am 22. November 1898 vom Herrn Finanzminister bestätigten Instruktion über die Verabfolgung von Gewerbesteuer und Billetten müssen diese Dokumente in den beiden letzten Monaten jedes Jahres (November und December) erneuert werden.

Infolge dessen wird die Verabfolgung von Patenten für commercielle und industrielle Unternehmungen seitens des k. k. Magistrats vom 1. November ab an allen Werktagen stattfinden. Hieron werden die Kaufleute und Industriellen in Kenntniß gesetzt unter Beifügung folgender Bemerkungen:

1) Personen, die einen Gewerbeschein zu lösen wünschen, müssen laut § 9 der oben erwähnten Instruktion für jedes Handels- oder Industrie-Etablissement, jede Niederlage, jede Entreprise oder Lieferung, jedes Gewerbe oder persönliche gewerbliche Beschäftigung, die ein eigenes Patent erfordert, eine besondere Eingabe in der vorgeschriebenen Form machen. Die Formulare für diese Eingaben sind im Magistrat unentgeltlich zu haben.

2) Gewerbescheine können laut § 11 der Instruktion entweder den Personen, auf deren Namen sie ausgestellt sind, oder ihren Bevollmächtigten ausgehändigt werden.

3) Verheiratete Frauen und unmündige Personen beiderlei Geschlechts erhalten Gewerbescheine das erste Mal nur, wenn sie die Genehmigung ihres Mannes, Vaters oder Vormunds zur Führung eines Geschäftes vorlegen (§ 11 P. 4 der Instruktion).

4) Juden erhalten Gewerbescheine nur, wenn sie eine Bescheinigung beibringen, daß sie in einem Einberufungsbezirk eingeschrieben sind, oder, falls sie das wehrpflichtige Alter überschritten haben, ein Zeugniß darüber, daß sie sich zur Ableistung der Wehrpflicht gestellt oder die letzte absolviert haben. Die nicht wehrpflichtigen Juden müssen eine Bescheinigung vorweisen, daß sie bei Einführung des in Rede stehenden Gesetzes das wehrpflichtige Alter überschritten hatten (§ 12 der Instruktion).

Regeln über die Einlagen zur Aufbewahrung in der Reichsbank. (Schluß.)

17. Zur Aufbewahrung angenommene Einlagen werden den Besitzern derselben nach Vorzeigen des Einlagendocuments ausgeliefert.

18. Die Bevollmächtigten müssen ein Vollmachtszeugniß vorstellen.

19. Die Einlagen werden nach dem Tode des Deponenten dem Erben oder dem Testamentvollstrecker erst nach Vorstellung des gerichtlich bestätigten Testaments ausgeliefert.

20. Die auf den Namen einer Gesellschaft oder Institution deponirten Einlagen werden nur auf die Mittheilung derselben, wenn die Einlagen auszuhandigen sind, ausgeliefert.

21. Die den ausländischen Unterthanen gehörenden Einlagen werden nach deren Tode dem entsprechenden Consulat ausgeliefert.

22. Die Auslieferung von Einlagen, bestehend in Werthpapieren, geschieht auf Grund der für die Werthpapiere festgesetzten Regeln.

23. Einlagen, die vom Deponenten zurückgefordert, aber im Laufe eines Monats nicht ge-

hoben werden, werden bis auf Weiteres von der Bank aufbewahrt.

24. Für die von der Bank auf Wunsch des Deponenten übernommenen verschiedenen Aufträge werden Commissionszahlungen von 1/10 pCt. der Summe, 10 Kop. pro Bogen oder laut der für alle Klienten der Bank festgesetzten Taxe erhoben.

25. Die Verwaltung der Einlagen kann nur von den Bankinstitutionen die dazu von der Central-Bankverwaltung bevollmächtigt sind, übernommen werden.

26. Es sind darunter folgende Operationen zu verstehen: Versicherung der Procentpapiere der russischen Prämienanleihen, Erneuerung der Couponcheine der russischen Reichs- und Privat-Procent- und Dividendenpapiere u. dergl.

27. Die Deponenten, deren Einlagen verwaltet werden sollen, müssen dieses der Bank rechtzeitig melden.

28. Die Bank ist verpflichtet, den Deponenten über alle ihre Operationen, die Veränderungen im Bestande der Einlagen zur Folge hatten, in Kenntniß zu setzen; das Resultat der übrigen Operationen wird nur auf Wunsch des Deponenten mitgetheilt.

29. Für die Aufbewahrung und Verwaltung der Einlagen werden 1/100 pCt. (5 Kop. pro 100 Kbl.) der Nominalsumme der Einlagen erhoben.

Die Kesselexplosionen in den Fabriken. Das Ministerium der Landwirtschaft hat durch Untersuchungen klargestellt, daß als Ursache der meisten Unglücksfälle durch Kesselexplosionen auf den Fabriken die Ueberbürdung der Heizer mit Arbeit anzusehen ist. Die Heizer müssen nicht selten mehrere Dampfessel, die zudem alle nicht in demselben Raum sind, bedienen und außerdem noch Heizmaterialien herbeischaffen und verschiedene Reparaturen ausführen. Das Ministerium der Landwirtschaft hat nunmehr angeordnet, die Heizer von allen Nebenarbeiten zu befreien; in einem und demselben Raum soll ein Heizer nicht mehr als 2-5 Kessel heizen; befinden die Kessel sich in verschiedenen Räumen, soll der Heizer nicht mehr als einen Kessel bedienen.

Die Bedingungen für die Zulassung russischer junger Leute an der Berliner Technischen Hochschule sind wesentlich verschärft worden. Ein Anschlag am schwarzen Brett der Hochschule besagt darüber: „In der Technischen Hochschule zu Berlin können fortan nur solche russische Staatsangehörige als Studierende aufgenommen werden, welche ein vollgiltiges Reisezeugniß besitzen und entweder an einer technischen Hochschule Rußlands studirt haben oder zum Besuche einer solchen Anstalt dieses Landes zugelassen worden sind.“

Eine eigenartige Versicherungsgesellschaft sucht beim Senat um Bestätigung ihrer Statuten nach. Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 1 Million Mark, auf 2000 Aktien vertheilt. Die Gesellschaft, welche den Namen „Russische Creditversicherungsgesellschaft“ trägt, hat zum Zwecke, gegen Versicherungsabgaben für die Erfüllung von eingegangenen Schulden- und Bürgschaftsverpflichtungen, sowohl im Hinblick auf Insolvenz als auch auf Sterbefälle Garantie zu leisten, sowie auf derselben Grundlage Wechsel- und Baaren-Credit und die Erfüllung von Contracten zu garantiren. Der Plan zu dem Unternehmen ist in

Schweden ausgearbeitet worden, wo, wie auch in anderen Ländern, ähnliche Gesellschaften gegründet werden sollen.

Das Käten beim Abgange der Passagierzüge ist bekanntlich seit dem Frühjahr auf Verfügung des Communicationsministeriums eingestellt worden. Eine ungefähre halbjährige Erfahrung hat nun bewiesen, daß sich das Publikum vollständig an diese Neuerung gewöhnt hat. Ingefaßt dessen hat das Ministerium der Communicationen beschlossen, in dieser Richtung noch weiter vorzugehen. Wie die Blätter berichten, soll zukünftig vor dem Abgange eines Passagierzuges nur von dem Oberconductor der schrille Signalfiff abgehoben werden, während bisher zweimal, und zwar vom Oberconductor und Locomotivführer gepfiffen wurde.

Einen ungemein genussreichen Abend hatte der **Männer Gesang-Verein** seinen Mitgliedern durch die Liedertafel bereitet, die am Sonnabend Abend im Concertsaale stattfand und bei der der Sängerkorps sowie die Violin-Virtuosin Frau Rosa Süß und die Opernsängerin Frau Clara Pöpperl mitwirkten. Die Herren Sänger werden jedenfalls so galant sein, uns zu gestatten, daß wir bei der Besprechung den Damen den Vorrang einräumen und so wollen wir denn mit Frau Rosa Süß beginnen. Die geschätzte Künstlerin hatte zwei reizende Sachen gewählt: das „Rondo capriccioso“ von Saint Saens sowie die „Berceuse“ von Godard und als Zugabe spielte sie einen spanischen Tanz von Sarasate. Ueber die vollendete Technik, die elegante Vogenführung und andere Vorzüge der Frau Süß haben wir schon des Ofteren eingehend berichtet und bleibt uns in dieser Beziehung fast nichts zu sagen übrig. Wir wollen deshalb heute nur die Feinheit und Eleganz des Spiels sowie die garte Auffassung, die warme Besetzung, welche Frau Süß in die Tonhöppfungen zu legen versteht, rühmend hervorheben. Die Künstlerin versteht es, ihrem Instrument Leben einzubringen, unter ihren Händen klagt, singt und jubelt die Geige und dadurch wirkt ihr Spiel faszinirend auf die Zuhörer. Daß man in Folge dieser künstlerischen Darbietungen Frau Süß förmlich jubelte, ist selbstverständlich. Gleich großen Erfolg erzielte Frau Clara Pöpperl, welche drei werthvolle Lieder: „Im Herbst“ von Franz, „Liebesfrühling“ von Biedke und „Wie berührt mich wunderbar“ von Bendel gewählt hatte. Was uns bei dieser Künstlerin staunen macht, ist der ungemein große Umfang und die Kraft ihrer Stimme, was uns entzückt, ist der seltene Wohlklang derselben in allen Tönen, und der von hoher Schätzung zugehende natürliche Vortrag, der in überaus deutlicher Aussprache die Lieder zu Gehör zu bringen weiß. Die aufs höchste befriedigten Zuhörer spendeten Frau Pöpperl stürmischen Beifall. Verdienstermaßen sei auch festgestellt, daß bei beiden Damen Herr Kapellmeister Pöpperl am Flügel seines Amtes als feinsinniger Begleiter waltete.

Welche staunenswerthen Fortschritte der Männer-Gesang-Verein „Lyra“ in der verhältnismäßig kurzen Zeit, seit welcher er unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Pöpperl steht, gemacht hat, das trat — wie jüngst bei seinem Concert — auch am Sonnabend wieder klar zu Tage. Alle Chorvorträge zeichneten sich durch ungemeine Klangschönheit, tadellose Reinheit der Intonation, musterhafte Phrasirung und überaus deutliche Textaussprache aus. Dabei mangelte es auch nicht an

Kraft und Fülle, was übrigens insofern ja begreiflich ist, als die Zahl der Sänger, eine recht stattliche, nahezu vollzählige war. Auf dem Programm standen „Der Gesang“ von Maurer, Schmölgers sentimental angehauchtes „Ave Maria“, Dreger's gemüthvolles „Röschen im Saag“ und Meyer-Hellmunds melodisches „Liebchen wach auf“, welches letzteres da capo gefungen werden mußte.

Mit dieser Nummer fand das Concert sein Ende und nun trat der Tanz in seine Rechte, dem von der jungen Welt eifrig und ausdauernd gehuldigt wurde, und einem an, daß zu Folge soll das Vergnügen, bei dem sich alle Teilnehmer prächtig amüsit haben, erst nach 7 Uhr Morgens zu Ende gewesen sein.

Die Preise der **schleisschen Kohle** sind dem „Kur. Warsz.“ zufolge am Ort der Produktion in raschem Niedergang begriffen. Für den November sind die Preise von 75-80 auf 58-60 Pfennige gefallen und die Möglichkeit eines weiteren Fallens ist nicht ausgeschlossen.

Wegen eines **Schornsteinbrandes**, der am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr im Hause Zielna-Strasse Nr. 5 stattfand, wurden die beiden stabilen Abtheilungen der Feuerwehre zum Ausrücken veranlaßt, ohne indeß in Thätigkeit treten zu müssen.

Aus dem Geschäftsverkehre. Zu Ergänzung unseres in der Sonntagsnummer veröffentlichten Berichtes über die am 14. (27.) October d. J. stattgehabte Generalversammlung der Actionäre der Actien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufacturen von Feinzel und Kunzler führen wir noch an, daß zu Mitgliedern der Revisions-Commission die Herren Stanislaw Jarocinski, Adolf Freund und Eduard von Knoop gewählt worden sind.

Concurs. Das Petrikauer Bezirksgericht hat den „Aerp. Gy. Btz.“ zufolge über das Vermögen der Ledger Firma M. Weisbrem und Mandelzweig den Concurs erklärt und den Beginn der Insolvenz auf den 22. September 1900 datirt. Zum Commissar ist der Bezirksrichter Tichamirow, zum Curator der vereidigte Rechtsanwält Stozynski ernannt.

Die amtliche **Unfallstatistik** des Petrikauer Gouvernements für die zweite Hälfte des verfloffenen August alten Stils notirt 23 Feuerschäden, darunter 1 durch Brandstiftung, 9 durch Unvorsichtigkeit und 13 aus unbekannter Ursache entstanden. Ferner zehn plötzliche Todesfälle, einen Selbstmord und einen gewaltthame Todesfall.

Bereinsnachrichten. Zu der am Sonnabend Abend stattgehabten Generalversammlung des Kirchen-Gesang-Vereins der katholischen Kreuz-Gemeinde wurde beschlossen, das 25jährige Jubiläum des Bestehens des Vereins durch einen Ball zu feiern, welcher aber nicht am Gründungstage, d. i. den 22. d. M., sondern im Carneval abgehalten werden soll.

Ferner hielt der hiesige polnische Gesang-Verein „Lyra“ am Sonntag Nachmittag im eigenen Locale, das sich im Hause der Weizner'schen Erben, Ecke Nawrot- und Witzdewskastrasse befindet, seine erste Generalversammlung ab und wurde der Beschluß gefaßt, am Tage der hl. Cecilia, d. i. am Donnerstag den 22. d. M. eine Andacht abhalten zu lassen.

Ferner stand die Wahl des Dirigenten auf der Tagesordnung und wurde mit großer Majorität Herr Sznaz Hanicki für diesen Posten ge-

Die Schillerbank.

Ein Erinnerungsblatt aus des Dichters Leben.
Von
Karl Neumann-Strela.
(Zum 10. November.)

Einer der schönsten Wege im Parke zu Weimar beginnt unweit der Naturbrücke und mündet ganz in der Nähe des römischen Hauses. Mächtige Bäume mit tief sich neigenden Zweigen haben ihn fast zu einer Laube gestaltet, blühende Büsche säumen ihn an der Flußseite ein, und wo sich der dem Andenken des Fürsten von Dessau geweihte Felsblock erhebt, gewährt ein kleiner Abhang einen freien Ausblick über die Elm und die Wiesen bis zu Goethe's Gartenhaus an der Straße nach Oberweimar.

Ein in den schwarzen Gehrock geküßter, auf-fallend großer Mann mit langen Armen, den Stock in der Rechten und den breitkrämpigen Hut meist in der Linken, wie ein Zeitgenosse ihn beschrieb, ging gern auf diesem Wege hin und her. Sinnend das Haupt gesenkt, blieb er zuweilen stehen, als wollte er den Flug seiner Gedanken hemmen. Ein in den Zweigen aufgeschreckter Vogel oder ein ihn umflatternder Schmetterling mochte ihn zum Weiterschreiten bewegen, doch kam er an jenem Abhange selten vorbei. Der dort von einem Baume beschattete Rasen lud ihn zum Ausruhen ein. Dann ließ er sich nieder, lehnte das Haupt an den Stamm und sah in die Ferne, denn damals, im Ausgange des vorigen Jahrhunderts, war der Blick durch die inzwischen höher und dichter gewordenen Büsche und Bäume noch nicht begrenzt.

So oft die Bitterung und des Mannes schwankende Gesundheit es erlaubten, ging er „bis zum ersten Schneefall“ täglich von seinem Hause an der Esplanade in den Park.

Es war Friedrich Schiller, der dort „im Flüßtern der Blätter seiner Muse lauschte“, die ihm „für Mit- und Nachwelt Begeisterndes und Unvergänglichliches in Herz und Seele senkte.“

Niemand störte ihn auf diesem Wege. Wer

ihn am Abhange ruhen sah, wich leise zur Seite, es mochte ein Bekannter oder einer der beiden Parkwärter sein. Der Aeltere von ihnen, Leberecht Hottlmann, sagte zu seinem Collegen Christoph Bergschmidt, daß das Ausruhen auf dem Rasen bedenklich wäre, und als der Andere ihm zugestimmt, fuhr er fort:

„Sonne ist wenig, die Zweige da drüber lassen die Strahlen kaum durch. Nach einem Regen trocknet der Rasen sehr langsam, und der Hofrath, der so wie so nicht ganz fest in der Brust sein soll, könnte sich da mal arg erkälten. Um jeden Menschen ist's schade, wenn er sich Reizen oder sonst was holt, aber bei solch' einem Herrn würde es weit schlimmer sein. Ich sage Dir, Christoph, das ist ein berühmter Mann! Er schreibt für's Theater, und als „Wallenstein's Lager“, was er auch gemacht hat, gegeben ward, da ließ mein Neffe, der ganz oben im Theater die Leute einläßt, mich auch mit ein. Ist das ein Stück! Der Wachtmeister und Trompeter, die Dragoner, Kürassiere und Ulanen müßtest Du reden hören, und als der Kapuziner eine gewaltige Strafpredigt hielt, da ward es mir abwechselnd bald kalt, bald heiß. So was Schönes sah ich mein Lebtag noch nicht, und als ich mit meinem Neffen aus dem Theater kam, trat der Herr Hofrath auch eben heraus.“ Da hörte ich denn, das Stück sei von ihm; es wäre der berühmte Schiller, der zur Aufführung von Jena gekommen sei.“

„Sa“, meinte Christoph, „da geb' ich Dir recht.“ Es wäre doch jammer schade, wenn solch' ein Herr sich da erkälten würde.“

Dann gingen sie weiter, schwiegen aber, denn Seder hatte seine eigenen Gedanken. Und als sie sich am nächsten Tage wieder im Parke trafen, ergab es sich, daß Seder von ihnen denselben Gedanken gehabt.

„Nach Freierabend“, sagte Leberecht, „denn eher ist keine Zeit dazu.“

Unweit des Vorkenhäuschens war ein Verschlag, in dem sie ihr Handwerkzeug verwahrten. Auf dem Schloßthurm schlug es sieben. Da beriethen sie über das zu wählende Holz, holten Leibern, Sägen und suchten an den ältesten Bäumen die stärksten, dürrsten und trockensten Aeste aus.

Darüber wurde es völlig dunkel, und als sie die Aeste, sogenanntes Knüppelholz, im Verschlage hatten, ward Schicht gemacht. Am nächsten Abend trug der Eine schmales, der Andere Lattenholz herbei. Das Messen, Hobeln, Sägen und Hämmern geschah im Freien. Der um diese Zeit ganz menschenleere Park war ihnen zu ihrer heimlichen Arbeit besonders günstig, und am sechsten oder achten Abend sahen sie ihre fertig gewordene Leistung mit den frohesten Blicken an.

„Setz unter den Baum damit“, sagte Leberecht, bei dem hellen Mondschein ist die richtige Stelle leicht zu finden.“

„Und ehe er morgen kommt“, fügte Christoph hinzu, „streuen wir Blumen auf den Rasen; das steht dann noch feierlich aus.“

Damit trugen sie ihre Arbeit nach dem Abgang und stellten sie dicht an den Stamm. Der durch die Zweige blickende Mond sah zu, wie vernünftig sie über die Ausführung des damals von ihnen gehegten Gedankens waren.

Am nächsten Morgen war der Rasen mit Blumen bestreut. So sah es nach Leberecht's Meinung „erst wirklich apartig“ aus. Dann kam Schiller gefenkte Hauptes daher. In Sinmen verfunken, bemerkte er die Parkwärter nicht, die vor dem Rasen standen, und sah sie erst, als Leberecht mit der Mütze in der Hand nach dem Baume zeigte und sagte:

„Herr Hofrath werden verzeihen, daß wir's uns herausnehmen thäten. Da ist so oft Raffe, und wir konnten's wirklich nicht länger mit ansehen, daß sich der Herr Hofrath plakt auf den Rasen setzen. Deshalb haben wir uns die Freiheit genommen, das da so zu machen.“

„Weil es doch auch bequemer ist“, warf Christoph ein, „und das Erkälten verhütet wird.“

„Denn der Herr muß sich schonen, er ist doch auch so berühmt“, fuhr Leberecht fort. „Wir geringe Leute verstehen sonst nichts davon, aber seit ich die „Wallenstein“ im Theater gesehen hab“, den Wachtmeister, Trompeter, Kapuziner, die Kürassiere und Ulanen, weiß ich doch auch Bescheid.“

Da sah Schiller von den Männern über den

Rasen. Er sah die Blumen, und wo er dort bis her am Boden geruht hatte, stand eine Bank. Für ihn gemacht, wie die Beiden sagten, für ihn dorthin gestellt! Mehr aber in diesem Momente zu sehen, wehrte ihm ein Schimmer in seinen Augen, ein gleichsam aus tiefstem Herzen kommender Schimmer, der ihm den klaren Blick verhüllte. Thränen der Freude und Dankbarkeit glänzten ihm an den Wimpern. Er sah, wie durch einen Schleier, — die Männer, deren Hände er in den seinen fühlte, und die ihn dann rasch verließen, und die Bank, auf die er sich niederließ, glücklich in der Gewißheit, daß sein Wirken im Reiche des Schönen auch in die Herzen des Volkes gedrungen sei . . .

Seitdem ward die Bank die Knüppelholzbank genannt.

Dft kam er noch allein dorthin, dann aber, als seine ermattenden Kräfte „den nahenden Befall verriethen“, in Begleitung von Heinrich Voh. Mit ihm pflegte er lange auf der Bank zu ruhen, und dort sprach er über Pläne und Entwürfe, die ihm den Sinn erfüllten, und denen er Gestalt geben wollte, wenn ihm „ein Entschließen aus der körperlichen Ermattung“ gelingen würde.

Doch ach, wie er einst selbst geschrieben: Was sind Pläne, was sind Entwürfe! Zwar konnte er Voh, als sie wieder einmal die Bank erreicht hatten, frohlockend berichten, er fühle sich jetzt kräftig genug, um am „Demetrius“ schaffen zu können. Doch war's nur ein letzter Sonnenstrahl vor Anbruch der Nacht, denn bald darauf, als Voh in sein Zimmer trat, rief er ihm zu: „Da liege ich wieder!“

Die Bank blieb leer. Die Parkwärter sahen täglich den Weg hinab, ob Schiller kommen würde. Er kam nie wieder. Und eines Tages holten sie schwarzen Flor aus der Stadt und hüllten die Bank damit ein. Denn der Dichter war heimgegangen. Seitdem war die Bank die Schillerbank genannt.

wählt. — Die feierliche Einweihung des Colossees der Pyra findet am künftigen Sonntag statt.

Thalia-Theater. Gleich den vorhergehenden Operetten-Vorstellungen war auch die vorgestrige Aufführung des „Boccaccio“ mit ihrer vorzüglichen Besetzung der Rollen eine sehr gelungene und rief bei dem ziemlich zahlreich erschienenen Publikum den denkbar besten Eindruck hervor. Sappés zündende Musik und der Humor des Librettos schienen unter den Mitwirkenden eine übersprudelnde Laune zu erwecken, die sich allmählich auch auf das Auditorium übertrug und mehrfach laute Heiterkeitsausbrüche veranlasste. Aber mehr als die brillante Darstellung der übermüthigen Szenen schätzten wir den musikalischen Theil der Aufführung, der uns in der Uebersetzung bestärkte, daß wir in unserm diesjährigen Operettenpersonal Sängerinnen und Sänger ersten Ranges besitzen. Die kleineren Ensemblebesätze und auch die Chöre sind von hervorragender Fülle und Schönheit des Klanges, und hierin glauben wir, wenn man von der ersten Bedingung, dem Vorhandensein eines schönen Stimmenmaterials, absieht, ein Verdienst des Herrn Capellmeisters Stahl sehen zu müssen.

Ueber die Einzelleistungen ist nicht viel zu sagen, sie waren alle gut und fügten sich zu einem harmonischen Ganzen zusammen. In der Titelrolle präsentirte sich uns nach langer Krankheit Hr. Weyer, deren Spiel nichts von seiner Anmuth und Frische eingebüßt hat, während ihre Stimme offenbar noch unter dem Einfluß der überstandenen physischen Leiden steht. Besonders gegen den Schluß der Vorstellung schien sie uns ermüdet und es machte den Eindruck, als finge die geschickte Künstlerin *mezza voce*. Hr. Siccard als *Fiametta* und Hr. Rudolf als *Stabella* entfalteten die ganze Pracht ihrer hervorragenden Stimmkräfte, erstere fand mit dem Lied von Liebe und Treue begeisterten Beifall; die kleine Partie der *Beatrice* hatte in Hr. Freitag eine anmuthige Vertreterin gefunden. Nicht minder gut waren die Männerrollen besetzt: Die Herren *Frenzel* (Colarini), *Worms* (Camberlucio), *Stempel* (Scaja), *Rudolf Werner* (Graf von Palermo) und *Nolte* (Leonetto) — sie alle thaten ihr Bestes und brachten ihre Partien schön zur Geltung.

Die immer zunehmende Liebhaberei für Ansichtskarten hat bei dem großen Wettbewerb auf diesem Gebiete auch schon zu Ausschreitungen geführt, die die österr. Gerichte beschäftigen. Ansichtskarten mit politischen Caricaturen und gefährlichen, sogar unflätigen Versen, sowie Photographien und Zeichnungen obscönen Charakters verfielen dem Staatsanwalt, und die verbotenen Ansichtskarten erreichten bereits eine solche Zahl, daß der Präsesident des Wiener Landesgerichts, Landesgerichtsrath D. Bach sich veranlaßt sah, ein Album für verbotene Ansichtskarten anzulegen. Es umfaßt bereits über 200 Stück und wird noch durch die in anderen österreichischen Kronländern verbotenen Ansichtskarten vermehrt werden. Von diesem Album sollen photographische Nachbildungen veranstaltet und allen Staatsanwaltschaften, sowie den Polizeidirectionen des Reiches übermittelt werden, damit auch diesen eine Controle über die verbotenen Karten möglich ist. Die genannten Aemter werden hierdurch in den Besitz von Ansichtskarten-Albums gelangen, die für jeden anderen Sammler unzugänglich sind.

In der letzten Sitzung der **technischen Sektion** der hiesigen Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und Gewerbes wurden gewählt: zum Bibliothekar Herr Stanislaw Nakielski und zu seinen Gehülfen die Herren Stanislaw Bielicki und Emil Hirschberg.

Im **Thalia-Theater** beginnt heute, Dienstag, das Gastspiel des berühmten Komikers Herrn *William Bülker*, welcher dasselbe mit einer von ihm nahezu 1000 Mal gespielten Parodie, dem Theaterdirector Striese in dem Schönthausen'schen Schwanke „Der Raub der Sabinerinnen“ einleitet. Ueber den Striese des Herrn Bülker etwas zu sagen, ist völlig überflüssig, da der Künstler als der beste Vertreter dieser prächtigen Rolle berühmt ist.

Unbestellbare Postfachen: R. Drun, Schulz, R. Danemann und Gebr. Vostil, sämtlich aus Deutschland, B. Buckley aus Narva, Moncypk aus Uralak, R. Salmann aus Worissow, M. Belowicz aus Petersburg, Morikowicz, Stadtbrief, Z. Berman, M. Paruzjinska, D. Bistrowicz, K. Tomaszewski, A. Stikiz und D. Charmitz, sämtlich aus Warschau, B. Peth aus Lufno, Sch. Stieglitz aus Pawlograd, H. Hauptmann aus Oesterreich, Z. Lewkowitz aus England, M. Rosenthal aus Wlodek, Z. Drowski aus Czestochau, Kesper Glas aus Alexandrowo, G. Albrecht aus Wlodek.

Handel Industrie und Verkehr.

Die russische Kohlenindustrie und die Brennstofffrage.

Wir entnehmen einer Denkschrift L. Brodskis in Kiew für das dortige Börsencomité über die russische Kohlenindustrie und die Brennstofffrage die nachstehenden interessanten Daten: Infolge des Fortschritts-Gesetzes wurden eine ganze Menge von Fabriken gezwungen, anstatt des Holzes Kohlen in ihren Betrieben als Feuerungsmaterial zur Verwendung zu bringen, so daß die Vermehrung der russischen Kohlenproduktion, obgleich ziemlich bedeutend, dennoch nicht gleichen Schritt mit der Nachfrage zu halten im Stande war. Die stark vermehrte Nachfrage für Kohlen geschah hauptfäh-

lich von der in dem letzten Jahrzehnt sehr stark vermehrten Eisenindustrie, dem Eisenbahn-, Dampf-, Gas- und Zuckerraffinerie-Gesellschaften. Während der letzten Dekade verdoppelte sich die Nachfrage in dem Donez-Bassin, welches ungefähr fünfzig Prozent der in Rußland konsumirten Kohle liefert, von Seiten der Zuckers- und Gasfabriken. Die Zuckers-Raffinerien Rußlands verbrauchen allein 25,000,000 Pud (403,226 engl. Tons) Donezkohlen jährlich, die Dampfschiff-Gesellschaften machten dreifache und die Eisenwerke sogar 64 fältige Anforderungen an die Kohlenbergwerke im Donezgebiete, und dennoch ist die Nachfrage damit nicht erschöpft und steigt noch immer. Der genannte Bericht konstatiert, daß Rußland in dem laufenden Jahre 480,912,000 Pud (7,740,519 engl. Tons) Kohlen nöthig hat, während die russische Produktion höchstens 451,916,950 Pud (7,288,983 engl. Tons) erzielen kann, so daß ein Ausfall von 28,995,050 Pud (467,662 engl. Tons) vorhanden ist. Rohes Petroleum, welches man jetzt als flüssigen Brennstoff in Anwendung bringt, und das noch im Jahre 1892 kaum mit 1 Kop. auf das Pud in Waku zu verkaufen war, erzielt heute schon 16 Kop., ungeachtet der Thatfache, daß die Produktion während dieser Zeit sich mehr als verdoppelt hat.

Ueber die Baumwollenernte im Fernbanagebiet

theilt das „Journal des Ministeriums des Ackerbaues“ mit, daß sie infolge ungünstigen Wetters in der Vegetationsperiode ausnahmsweise spät in in Angriff genommen werden mußte. Die erste neue Baumwolle erschien erst zu Ende August auf den Märkten und wurde von vornherein sehr hoch bewerthet. Die Produzenten benutzten die Situation auf dem Moskauer Baumwollmarkt und steigerten die Preise von Tag zu Tag. Die Preise gingen zu Ende August bis 16 Rbl. pro Schatir (5 Pud) heraus, dabei versicherten Kenner der Branche, daß der Steigerung mit 20 Rbl. noch keine Grenze gezogen ist.

Im Allgemeinen ist die Ernte bisher sehr befriedigend ausgefallen. Hinzufügen wäre diesem Berichte, daß die Manufakturisten des Moskauer und Swanowow-Bosnessensker Bezirks in die präkäre Lage versetzt sind, da die Mittelasiatische Eisenbahn die terminelle Zustellung von Gütern ausgehen hat. Die Fabriken des genannten Bezirks decken aber ihren Bedarf zu Beginn der Campagne aus Mittelasien. Welchen Einfluß diese Komplikation auf die Preisbildung haben wird, muß abgewartet werden. Jedenfalls werden einzelne Manufakturen zu ausländischer Rohbaumwolle greifen müssen, wenn die Betriebsstockung auf der genannten Eisenbahn nicht schleunigst gehoben wird.

Das Ende der Naphதாக্রিস

läßt nicht mehr lange auf sich warten, wie die „Pocoiia“ ausführt. Unsere gesammte Industrie mußte unter der fortgesetzten Erhöhung der Naphதாக্রispreise leiden, welcher Zustand nicht länger bestehen bleiben durfte. Unsere Fabrikanten hatten sich durch Einführung der Naphதாக্রisheizung in allen Fabriken den Naphதாக্রisindustriellen in die Hände gegeben, welche Lage diese denn auch schonungslos ausbeuteten. Die Versuchung einzelner Fabrikanten, zu der alten Heizungsart zurückzukehren, mißlang und fanden keine Nachahmung. Die Verhältnisse ließen die Holzheizung nicht mehr gut zu. Jetzt haben die Manufakturisten sich zu ihrer Befreiung aufgerafft, sie treten zu Gesellschaften zusammen, um selbst zu eigenem Bedarf Naphதாக্রis zu produciren. Am 15. November werden in Waku Naphதாக্রis-Ländereien verpachtet, bei welcher Gelegenheit die Fabrikanten die nöthigen Erwerbungen machen können. Auch werden neue Naphதாக্রis-Ländereien explodirt. Es kommt den Fabrikanten noch ein Umstand zu Gute: Die Minister der Landwirtschaft und der Begecomunication lassen sich die Entwicklung der Dorfindustrie angelegen sein; der Dorf wird als Heizmaterial eine Rolle spielen.

Die Weinkrisis.

Im Süden Rußlands herrscht das zweite Jahr die Weinkrisis. Man findet für den Wein keinen Absatz und die Preise sind gefallen. Man erklärt das dadurch, daß zu viel Wein producirt werde. Am schwersten ist die Lage der Weinbauer in Bessarabien und theilweise im Gouvernement Cherson. Von einer Ueberproduction des Weines dürfte man eigentlich angesichts der Größe des Reiches nicht reden, da z. B. Rumänien mit 6 Millionen Einwohnern mehr Wein producirt als Rußland, aber in Rußland fehlen die günstigen Verhältnisse und Vorbedingungen zum Absatz. Eine Vergrößerung des Absatzes wurde nicht vorgesehen, als man den Rayon des Weinbaues beträchtlich erweiterte, wozu verschiedene Maßnahmen des Ministeriums des Ackerbaues Vorschub leisteten. Die russischen Weine sind geringer Qualität, darin liegt die eigentliche Ursache des Mißerfolges. In Westeuropa wird die Qualität des Weines dadurch verbessert, daß große Weinhändler von den Winzern die Waare aufkaufen und in ihren Kellern technisch noch bearbeiten lassen, bis sie gut geworden ist. Wollte man auch mit unseren Weinen so verfahren, so würden sie sicherlich concurrenzfähiger werden und hätte man weniger Ursache, über Mangel an Absatz zu klagen. Vielleicht bringt die Noth unsere Weinbauer und Händler noch dazu, in dieser Weise sich zu helfen. Vor zwei Jahren bewilligte das Ministerium des Ackerbaues, wie die „Pocoiia“ mittheilt, den Weinbauern einen besonderen Credit zum Bau von Kellern und dadurch ist die Regierung den Weinbauern schon entgegengekommen, im Uebrigen sollen sie ihre eigene Thatkraft zeigen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 10. November. In Folge Sturms und Eisganges ist das Telegraphenlabel über den Amurfluß bei Chabarowsk beschädigt. Da dasselbe wegen des Eisganges schwer zu repariren ist, sind erhebliche Betriebsverspätungen unausbleiblich.

Frankfurt a. M., 10. November. Der „Frl. Btg.“ wird über das Eisenbahnunglück noch Folgendes mitgetheilt: Die Lokomotive des auf den V-Zug aufzufahrenden Zuges schnitt den letzten Schlafwagen im wahren Sinne des Wortes nach rechts und links in zwei Theile. Der Dampf der Heizung strömte sofort aus, und der Gasbehälter explodirte. Der furchtbare Anprall drückte den letzten Wagen auf den nächsten Schlafwagen, der in die Höhe gehoben wurde. Durch die Explosion des Gases wurden die Trümmer des letzten Wagens augenblicklich in helle Flammen gesetzt. Die in dem zertrümmerten Wagen befindlichen Reisenden sind alle ungelungen; wer nicht durch die Gewalt des Zusammenstoßes den Tod erlitt, fand ihn in den Flammen. Ein Herr machte den Versuch, aus dem Fenster zu steigen; er hatte das eine Bein über das Fenster gelegt, als er in die hinter ihm lohenden Flammen versank und dort den Tod des Verbrennens erlitt. Die Reisenden des vorletzten Wagens sind sämmtlich gerettet. Das Feuer vernichtete die Wagen bis auf die eisernen Trägergestelle. Die von Offenbach herbeigeleitete Hilfe mußte sich darauf beschränken, die vollständig verkohlten Knochenreste, die sich vorfanden, zusammenzulassen. Den Wackwörter soll keine große Schuld treffen; derselbe war heute Vormittag noch auf freiem Fuß. Eine der verunglückten Personen ist als Frau Inspektor Wolff aus Mainz ermittelt worden. Der herbeigeleitete Gatte konnte die Identität durch den am Finger befindlichen Ehering feststellen.

London, 10. November. Der Dampfer „City of Vienna“ aus Dublin wurde am Mittwoch Vormittag von einem unbekanntem Dampfer im Kanal von Bristol angerannt und sank alsbald. Von der zwanzig Köpfe starken Mannschaft wurde nur ein Heizer, ein Deutscher Namens Otto Trink, gerettet.

London, 10. November. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Johannesburg vom 8. November meldet: Oberst Legallais überreichte Streikkräfte der Buren am 5. November südlich von Bothaville und brachte ihnen eine vollständige Niederlage bei. Wir erbeuteten einen Zwölfpfünder, einen Fünfzehnpfünder, vier andere Kanonen und ein Mörsergeschütz mit der gesammten Munition. Hundert Buren wurden gefangen genommen, 25 Buren getödtet und 30 verwundet. Auf Seite der Briten wurden 3 Offiziere, unter diesen der Oberst Legallais, sowie acht Mann getödtet. Sieben Offiziere und 26 Mann wurden verwundet. Präsident Steijn und General Dewet, die sich auf dem Kampfplatze befanden, zogen in großer Eile ab.

Haag, 10. November. Die Buren-Mission begiebt sich am Dienstag nach Frankreich, um mit dem Präsidenten Krüger zusammenzutreffen.

Schibuti, 10. November. Die „Gelderland“ ist gestern Abend von hier nach Port Said in See gegangen. Präsident Krüger wird in Marseille landen.

Telegramme.

Petersburg, 11. November. Nach einem Telegramm der „Hos. Bpom.“ aus Wladiwostok vom 3. November war dort eine Nachricht vom Tode der Kaiserin von China eingetroffen. —

Eben daher wird dem genannten Blatte unter dem 8. November gemeldet: Im Gebiet von Mukden, das von chinesischen Truppen gesäubert ist, kehren die Bewohner in die von ihnen verlassenen Dörfer zurück und stellen sich unter den Schutz der russischen Truppen. In der südlichen Mandchurei zerstörten chinesische Soldaten und Boxer viele Dörfer an der Eisenbahn, nachdem dem sie dieselben ausgeraubt und geplündert hatten.

Dffenbach, 11. November. Wie die „Offenbacher Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, gehe aus den aufgefundenen Leichenresten

mit Sicherheit hervor, daß bei dem Eisenbahnunglück mindestens zehn Menschen umgekommen sind.

Paris, 11. November. Salfou (der das Attentat auf den Schah von Persien in Paris unternahm) ist zu lebenslänglicher schwerer Arbeit verurtheilt worden.

Paris, 11. November. Zu der Londoner Meldung, daß die englische Regierung demnächst die Annexirung der beiden südafrikanischen Republiken bekanntgeben werde, bemerkt der „Matin“, dieser einseitige Act habe im Hinblick auf das Völkerrecht nur bestreitbaren Werth. Dadurch könne auch nichts an dem Empfang geändert werden, der dem Präsidenten Krüger in Marseille bereitet werde. Krüger reise als Privatmann; ihm würden daher auch nur die einem hervorragenden Bürger gebührenden Ehren erwiesen werden.

London, 11. November. Aus Pietermaritzburg wird gemeldet: Ein mit Burenfrauen und Kindern gefüllter Zug ist von Standerton hier eingetroffen. Alle diese Personen wurden unter der Beschuldigung des Verrathes aus ihren Wohnungen vertrieben und die Wohnungen zerstört. Sie sind in einem großen Lager untergebracht worden. Der Spezial-Gerichtshof, welcher sich mit der Rechtsprechung über die betreffenden Fälle zu entscheiden hat, hat mehrere harte Verurtheilungen ausgesprochen.

London, 11. November. „Daily News“ bestätigt aus Dienstin vom 7. November: Bei Rauganhsten im Süden von Peking nahmen die Italiener drei Bataillone Chinesen gefangen, die keinen Widerstand leisteten.

London, 11. November. Ein Telegramm aus Kanton läßt keinen Zweifel übrig, daß der Aufruhr im Wachsen ist. Das Volk trotzt offen dem Vicekönig, nimmt seine Soldaten gefangen, spreit Straßen und Thore vor den Beamten und weigert sich, Steuern zu zahlen.

Washington, 11. November. Das Cabinet hat beschlossen, eine Schutztruppe in Peking zu belassen und die übrigen in China befindlichen amerikanischen Truppen nach Manila zu beordern.

Schanghai, 11. November. Offiziell wird bekannt gemacht, daß auf Befehl des Kaisers von China ein Palais für den chinesischen Hof in Schiente hergerichtet werden soll.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Stuklowska aus Holm, Schwarzbart aus Dinsk, Hagendorf aus Lublin, Wyndau aus Wlasknoi, Liebermann aus Schlobin, Schwaldt aus Verdisschew, Kochanski aus Zelaterinofflaw, Reichner aus Waku.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Berlin, den 9. November 1900.
100 — Rubel 216 Mt. 55
Ultimo — 216 Mt. 55
Warschau, den 9. November 1900.
Berlin 46 30
London 9 47
Paris 37 72 1/2
Wien 39 40

Welpzwaarengeschäfte
von
Leisor Bromberg.
Warschau, Lodz,
Ralewki-Strasse Nr. 32. Petrikauer-Strasse Nr. 17, im Hotel Hamburg.
Meine langjährig existirenden Geschäfte in Warschau, Ralewki-Str. Nr. 32, sowie in Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von Blumen und einzelnen Fellen zu absolut ermäßigten Preisen versehen. — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter Reellität ausgeführt. — NB. Erlaube mir auf meine Firma **Leisor Bromberg** ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Lodzer Thalia - Theater.

Seite, Dienstag, den 13. November 1900.

Erstes Casspiel

des Herrn **Karl William Büller.**

Zur Aufführung kommt:

Der Raub der Sabinerinnen.

Original-Schauspiel in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.
Emmanuel Stiefel, Theaterdirektor.

Morgen, Mittwoch, den 14. November 1900:

Bei den **bekanntesten populären und theilweise halben**

Pressen aller Plätze.

Nach **Wiedergabe des Dekrets Hansl Rossi.**

Am 10. Male die große Noctität der Saison:

DIE DAME VON MAXIM.

Donnerstag, den 15. November 1900.

Zweites Casspiel des Herrn Carl William Büller.

Novitäten-Abend

Am 1. Male:

GROSSMAMA.

Ein **Sausgesellschaftsabend** in 4 Akten von Max Dreger.

Sonstiger Baron v. Beseberg Herr C. W. Büller.

Die Direction

Patricia

Das **einzigste Schminktittel v. der Parfüm-Industrie**

Sylvia Mittel anstatt Seife. **Borghigh.** gegen Flechten u.

Lanoi 88 gegen Flechten und Sommerfäule.

In **allen Parfümerie- und Droguenhandlungen in Lodz,**

Capite-Handelsg. Barisau, Nicola Nr. 5. — Klimocki.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

von

W. THIEDE

Lodz, **Rozwadowska Nr. 6.**

Stilgerechte **Zimmer-Einrichtungen** vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu **sehr billigen Preisen** angefertigt.

Zuschneidungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Das Möbel-Magazin

von **E. HABERMANN**
Sohn, Schöbina-Strasse Nr. 31,
reiche Auswahl von **Stühlen, Tischchen, Stühlen, Kissen, Tisch-**
decken, Schreibröhren, Schreibstiften, Spiegel etc. etc.
Besellungen werden **prompt und solid** ausgeführt.

Die Eisen- und Galanteriewaren-Handlung

von **T. BRONK**,
Petrikauer-Str. Nr. 14,
empfiehlt:

große Auswahl in **Wieners-Regulir-Füll-Dosen, Eisenwerk-**
zeuge, Apparate neuer Construction, Samoware, Kaffee-
maschinen, emt. Küchengeräthe, emet. Wringmaschinen, Solinger Tisch-
besteck, Scheren, Fleischmesser, Wurstfüller, Decimals-
Tisch- und Feinwerkzeuge, sowie prima-Werkzeuge für Tischler,
Schlosser u. s. w.

Ein möbirtes

Zimmer,

möglichst mit **Besten** wird sofort zu
mieten gesucht.
Adresse unter „Zimmer“ an die Exp.
dieses Blattes erbeten.



Der **Kopf**
meiner
Suppe
bricht
nicht!

Fuppen aller Art
werden in Repara-
tur angenommen.

Größte Auswahl **unzerbrech-**
licher Metallisch-Puppenköpfe,
sowie **Edelsteine in Leder- und Kugelfö-**
rmen zu den billigsten Preisen. Die bei
mir **gekauften Köpfe** werden **unsonst** auf
den **Rumpf** ausgebracht und sonstige
Fehler **ausgebessert.**

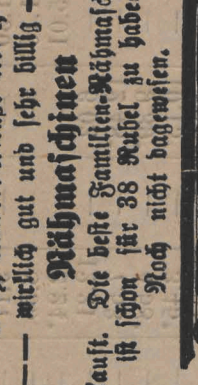
GUSTAV ANWEILER,
Lodz, **Nawrot-Strasse Nr. 1,**
im Nähmaschinen-Geschäft.

Ein Laden

mit 5 **angrenzenden** Zimmern u. Küche
mit **Vertheilung** von 1. Januar 1901
zu **vermieten.**
Vertheilung-Strasse Nr. 16 vis-a-vis
dem **Schiller-Platz.**



Sie **alle** bezeugen, daß **man** bei
GUSTAV ANWEILER,
Lodz, **Nawrot-Strasse Nr. 1,**
— **wirklich** gut und **sehr** billig —
Nähmaschinen
kauft. Die **beste Familien-Nähmaschine**
ist **schon** für 38 Rubel zu haben.
Nach **nicht** begreifen.



GUSTAV ANWEILER,
Lodz, **Nawrot-Strasse Nr. 1,**
im Nähmaschinen-Geschäft.

Frage **Kann** **man** **ein**
mit **höchstem** **Selbst** **von** **7** **M.** **an**
senkt **unter** **Garantie** **für** **Werk**
F. Maschke,
St. **Andreasberg,** **i. Harz,** **Deutschland.**

Befunden.

Mitte **October** d. J. **Sahres** ist in
einem **Strassenbahn-Wagon** ein **Porte-**
monnaie mit **ca. 19** **Rubel** **gefunden**
worden.
Der **rechtmäßige** **Besitzer** **kann**
dieselbe **gegen** **Erläuterung** **der** **Inferri-**
tionen **im** **Bureau** **der** **Elektrischen**
Strassenbahn, **Dzielnajst. 44** **zurück-**
holen.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ **города** **Лодзи,** **на**
основани **ст. 1080** **Уст. Гражд.**
Судопр. **объявляет,** **что** **1** **числа**
Ноября **мѣсяца** **1900** **года** **въ** **10**
часовъ **утра,** **будетъ** **произведена**
публичная **продажа** **движимаго**
имущества, **принадлежащаго** **жи-**
телямъ **гор. Лодзи** **вдовѣ** **Травъ**
Шефнеръ, **проживающей** **по** **ул.**
Видзевской **подъ** **№** **61,** **состояща-**
го **изъ** **разной** **мебели,** **на** **попод-**
лене **колонны** **каменныхъ** **подставъ**
и **городскихъ** **оборудовъ** **въ** **суммѣ**
1173 **руб. 88** **коп.,** **оцѣненного** **въ**
204 **р.**

Продажа **будетъ** **производиться**
въ **городѣ** **Лодзи** **на** **мѣстѣ** **жители-**
ства **должника**
Г. Лодзь **Октября** **24** **дня** **1900** **г**
За **Президента** **города** **Стемловскій.**
Секвестраторъ, **Муравецкій.**

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ **города** **Лодзи,** **на**
основани **ст. 1080** **Уст. Гражд.**
Судопр. **объявляет,** **что** **1** **числа**
Ноября **мѣсяца** **1900** **года** **въ** **10**
часовъ **утра,** **будетъ** **произведена**
публичная **продажа** **движимаго**
имущества, **принадлежащаго** **жи-**
телямъ **гор. Лодзи** **Иосифу** **Пруро-**
новоку **у,** **проживающему** **по** **ул.**
Пржемысль **подъ** **№** **48,** **состоящаго**
разной **мебели,** **на** **поподлене** **ка-**
менныхъ **подставъ** **и** **городскихъ**
оборудовъ **въ** **суммѣ** **1414** **р. 78** **к.,**
оцѣненного **въ** **298** **р.**
Продажа **будетъ** **производиться**
въ **городѣ** **Лодзи** **на** **мѣстѣ** **жители-**
ства **должника**
Г. Лодзь, **Октября** **24** **дня** **1900** **г.**
За **Президента** **гор. Сремловскій.**
Секвестраторъ **Муравецкій.**

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ **города** **Лодзи,** **на**
основани **ст. 1080** **Уст. Гражд.**
Судопр. **объявляет,** **что** **1** **числа**
Ноября **мѣсяца** **1900** **года** **въ** **10**
часовъ **утра,** **будетъ** **произведена**
публичная **продажа** **движимаго**
имущества, **принадлежащаго** **жи-**
телямъ **гор. Лодзи** **Иосифу** **Пруро-**
новоку **у,** **проживающему** **по** **ул.**
Пржемысль **подъ** **№** **48,** **состоящаго**
разной **мебели,** **на** **поподлене** **ка-**
менныхъ **подставъ** **и** **городскихъ**
оборудовъ **въ** **суммѣ** **1414** **р. 78** **к.,**
оцѣненного **въ** **298** **р.**
Продажа **будетъ** **производиться**
въ **городѣ** **Лодзи** **на** **мѣстѣ** **жители-**
ства **должника**
Г. Лодзь, **Октября** **24** **дня** **1900** **г.**
За **Президента** **гор. Сремловскій.**
Секвестраторъ **Муравецкій.**

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ **города** **Лодзи,** **на**
основани **ст. 1080** **Уст. Гражд.**
Судопр. **объявляет,** **что** **1** **числа**
Ноября **мѣсяца** **1900** **года** **въ** **10**
часовъ **утра,** **будетъ** **произведена**
публичная **продажа** **движимаго**
имущества, **принадлежащаго** **жи-**
телямъ **гор. Лодзи** **Иосифу** **Пруро-**
новоку **у,** **проживающему** **по** **ул.**
Пржемысль **подъ** **№** **48,** **состоящаго**
разной **мебели,** **на** **поподлене** **ка-**
менныхъ **подставъ** **и** **городскихъ**
оборудовъ **въ** **суммѣ** **1414** **р. 78** **к.,**
оцѣненного **въ** **298** **р.**
Продажа **будетъ** **производиться**
въ **городѣ** **Лодзи** **на** **мѣстѣ** **жители-**
ства **должника**
Г. Лодзь, **Октября** **24** **дня** **1900** **г.**
За **Президента** **гор. Сремловскій.**
Секвестраторъ **Муравецкій.**

So hatte Honora zwei Feinde, den einen außerhalb, den anderen innerhalb ihres Hauses, der eine am häuslichen Herd, mit Haß im Herzen, Unzufriedenheit in der Seele, auf Unheil sinnend, der andere Rache brütend vor den Mauern der Weste.

XIII.

In den ersten Tagen des Frühlings kam Lucie, ihre Cousine zu besuchen, eine staunende Zeugin des Glückes, das in Schloß Mellis herrschte. Sie war überrascht, die rosigen Wangen und die strahlenden Augen Honoras zu sehen, ihren leichten Schritt, ihr stolzes Lachen zu hören und die Entdeckung zu machen, daß sie nicht daran denke, sich im Schmerz um die verlorene Liebe Ingram zu verzehren, und gelernt hatte, ihren Mann so innig zu lieben, wie er es verdiente.

Anton von Mellis hatte ein ebenso hohes und strenges Ehrgefühl wie Ingram, aber während der Rittmeister darüber grübelte, was etwa sein könnte, sah Mellis das, was wirklich war, und erkannte und glaubte zu erkennen, daß die Frau, der er seine vergötternde Zuneigung schenkte, jede Liebe verdiene. Und so vertraute er ihr rückhaltlos seinen Frieden und seine Ehre an und stellte nicht seinen Stolz und seinen Stammbaum zwischen sich und sein Herz.

Ihm wurde sein Lohn in der aufrichtigen Liebe seiner Frau und der Freude, mit der er sah, daß sie glücklich war in der ruhigen Sicherheit ihrer Häuslichkeit, glücklich im Schutz seiner fürsorglichen Liebe. Von der Stunde an, in welcher sie ihren Kopf an seine Brust lehnte, war sie ihm so treu, so aufrichtig gegen ihn, wie eine Frau nur sein kann, treu in jedem Gedanken, in jedem Schatten eines Gedankens. Eine weite Kluft gähnte um den Altar ihres Hauses, die sie von jedem anderen Manne trennte und sie mit dem einen allein ließ, den sie zum Gatten erwählt, Gott dankend, daß er ihr gerade diesen zum Lebensgefährten beschieden hatte.

Dessenungeachtet stand Anton von Mellis nicht unter dem Pantoffel. Er liebte seine Frau, und alles, was sie sagte oder that, fand er reizend und wundervoll, doch nie verließ ihn die angeborene Mannhaftigkeit seines Wesens, nie sank er zum bloßen Schatten seiner Frau herab. In der Gesellschaft hatte Honora sich vom ersten Augenblick an ihren Platz erobert und die Herren huldigten ihr und verehrten sie und beneideten Mellis um ihren Besitz.

Das Reich, über das Honora als Herrin gebot, war durchaus nicht klein. Anton von Mellis hatte von seinem Vater einen Grundbesitz geerbt, der ihm eine jährliche Einnahme von ungefähr zwanzigtausend Pfund brachte. Meiereien auf den ausgedehnten Ebenen Yorkshires und den Mooren Lincolushires gehörten zu seinen Besitzungen. Ohne gelehrte Neigungen zu haben, oder sich für Politik besonders zu interessieren, hatte er jenen klaren, gesunden Verstand, der sehr oft eine tadellos realistische Gesinnung begleitet und vor jeder anderen geistigen Begabung geeignet ist, alle Schurkereien zu schanden zu machen. Unter keinen Umständen war er ein Mensch, den man geringschätzen durfte, denn selbst seine Schwächen waren männlicher Natur, und Honora begriff sehr gut, daß es etwas bedeutete, einen solchen Mann zu beherrschen. Manchmal, wenn ihr das Herz in liebevoller Dankbarkeit überströmte, schmiegte sie ihren Kopf an seine Brust und sagte ihm, daß er der theuerste und beste der Männer wäre und sie ihn bis zu ihrer letzten Stunde heiß und innig lieben werde, ihn aber niemals so lieben könne, wie er es verdiene.

Lucie sah diesen Zustand der Dinge mit schweigender Bewunderung. Konnte die Frau, die einst von Stephan von Ingram geliebt worden war, so tief herabgestiegen sein, sich an der Seite dieses schlichten Gutsbesitzers vollkommen glücklich zu fühlen und jene Gottheit ganz zu vergessen, zu der sie einst verachtungsvoll aufgeblickt hatte?

Das große Ereigniß der Woche war das Rennen in York, an dem eines der Pferde des Gutsheeren von Mellis Theil nehmen sollte. Schon am ersten Renntage war Anton von Mellis mit seiner Familie und seinen Stallbedienten in der Stadt eingetroffen. Rupert Hamden that sein Möglichstes, sich für das Rennen zu interessieren, gestand aber Lucie, daß er von Herzen wünsche, das Rennen wäre erst vorüber und die Vorzüglichkeit des Braunen aus dem Stalle seines Schwiegerjohnes öffentlich riefen.

Als die Glocke vom Sattelplatz ertönte, nahmen Honora, ihr Vater und Lucie auf der Tribüne Platz, umringt von einer Schaar von Freunden. Anton war unten auf der Rennbahn, beständig hin und her laufend, in seiner Erregung die Leute umrennend und dem Jockey, der den Braunen reiten sollte, hundert einander widersprechende Ermahnungen gebend.

Manchen von den Personen, die an jenem Morgen die große Tribüne der Rennbahn füllten, schien Honora von Mellis ein ebenso erfreuliches und fesselndes Bild, wie das schönste Pferd der Grafenschaft York, das auf der Rennbahn zu sehen war. In der Aufregung des Augenblicks sich vergessend, während das Schauspiel zu ihren Füßen ihre natürliche Lebhaftigkeit verdoppelte, war sie noch liebevoller als gewöhnlich, und Rupert Hamden betrachtete sie mit den zärtlichsten Blicken und dankte Gott aus tiefstem Herzen für das glückliche Loos, das seiner Tochter nach prüfungsreichen Tagen beschieden war. Sie war vollkommen glücklich, sicher und geborgen, und er konnte beruhigt ins Grab steigen.

Anton von Mellis' braune Stute wurde schmachvoll geschlagen. Honoras Wangen rötheten sich vor Mergel, und ihre Augen blühten in flammender Entrüstung gegen den pflichtvergeßenen Jockey, dem sie die Schuld an dem Mißgeschick beimaß. Plötzlich bemerkte sie auf der Schwelle einer offenstehenden Glashür eine hohe ritterliche Gestalt, und sie und ihr Vater erkannten gleichzeitig Stephan von Ingram.

Der junge Mann sah, daß man ihn erkannt hatte, und näherte sich mit dem Hute in der Hand, und mit einer Stimme, die leise zitterte, begrüßte er den Bankier und die beiden Damen.

So begegneten sich die einstigen Verlobten wieder, die schweigend und in Thränen von einander geschieden waren, wie sie meinten, für die Ewigkeit, so führte das Schicksal sie auf der profaischen Tribüne eines Rennplatzes noch einmal von Angesicht zu Angesicht zusammen.

Honora Hamden war längst todt und begraben, und Honora von Mellis betrachtete Stephan von Ingram mit ruhigem, kritischem Blick und wunderte sich, wie man aus Liebe zu ihm den Pforten der Ewigkeit so nahe kommen konnte.

Ingram war es, der bei diesem unvermutheten Zusammenreffen erblaßte. Er, der Rittmeister, hatte nicht so leicht gelernt, zu vergessen. Er war älter als Honora und hatte bis zu seinem zweiunddreißigsten Jahre noch nicht geliebt, um von dem verhängnißvollen Fieber der Leidenschaft um so heftiger ergriffen zu werden, als seine Zeit kam. Bei diesem plötzlichen Wiedersehen litt er entsetzlich. Durch Honoras heitere Gleichgültigkeit in seinem Stolz verletzt, von ihrer Schönheit aufs neue geblendet, wahnsinnig vor eiferfüchtiger Wuth, daß er sie verloren hatte, war er nicht um die Gefühle zu beneiden, die seine Brust durchwühlten, und wenn die Verächtnisse je nach Rache gedürstet hatte, für jene grausame Scene in Erlenwald war jetzt sicherlich die Stunde der Vergeltung erschienen. Aber Honora war ein viel zu großherziges Geschöpf, um sich einen Gedanken in ihrer Seele zu hegen. In aller Demuth hatte sie sich Ingrams Urtheilspruch unterworfen und an die Gerechtigkeit seiner Entscheidung geglaubt, und seine heutige Aufregung bemerkend, den armen Wanderer bemitleidet, der noch ziellos auf dem sturmbewegten Ozean des Lebens umhertrieb, während sie in dem sicheren Hasen einer glücklichen Häuslichkeit geborgen war.

Ihre Liebe zu ihm war todt und eingefarrgt, in ein Grab gebettet, aus dem kein ruhelofer Geist je wieder aufsteigt, die Ueberlebenden zu schrecken. Sie war und ist nicht mehr! Wenn Honora jetzt Schiffbruch gelitten hätte und mit Stephan von Ingram auf eine öde Insel verschlagen wäre, hätte sie jahrelang mit ihm zusammenleben können, ohne auch nur für einige Minuten zu fühlen, was sie einst für ihn empfunden. Diesen ungestümen und eindrucksfähigen Naturen, die rasch leben, ist ein Jahr oft so viel wie anderen zwanzig, deshalb sah Honora über eine meilenweite Kluft auf Ingram zurück, kaum begreifend, daß sie einst Seite an Seite gestanden, durch Liebe und Hoffnung verbunden.

(Fortsetzung folgt.)

Universal-Reisebureau, Wien

I. Rothenthurm-Strasse Nr. 9

empfiehlt seine Dienste zur Beschaffung von

Eisenbahn- und Schiffbillets

nach

England, Frankreich, Riviera, (Nizza, Cannes, Mentone,) Spanien, Korsica, Italien - Egypten, (Nil-Reisen), Palästina etc. etc.

MIT 25%—30% ERMASSIGUNG.

Auskünfte und Billets besorgt

JULIUS WUNSCH, Łódz, Nawrot Nr. 32.

Porzellan- und Glasgeschäft

— von —

Ludwig Taubner,

225 Petrikauer-Strasse 225

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Geschäft eine

Porzellan- und Glasmanufaktur

errichtet habe. Dasselbst werden Bestellungen für Tafel-, Caffee- und Waschs-service zu soliden Preisen entgegengenommen, auch Completierungen und Monogramme für oben genannte Service werden schnell und sauber ausgeführt. Für Galanteriegeschäfte nehme Bestellungen für Fächer, Portemonnaies, Albums und ähnliche Gegenstände entgegen.

Tüchtiger Kaufmann

35 Jahre alt, durch 10 Jahre Bureauchef einer größeren Maschinenfabrik Böhmens, mit Sprachkenntnissen, mit sämtlichen Arbeiten der Buchhaltung eingehend vertraut, cautionsfähig, sucht dauernde Stellung als Buchhalter, Cassier, Correspondent oder sonstigen Vertrauensposten. Eintritt per Anfang 1901.

Gest. Anträge an Julius Graf in Alt-Garzsdorf bei Neichenberg i./B

Cacao Leestemaker & Co.

bekannt durch seine vorzügliche Qualität empfing und empfiehlt

A. TRAUTWEIN,

Thee-Niederlage der Firma Wogan & Co. in Moskau

Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handlung

Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 73.

Medico-Mechan. Institut.

Breslau. Salvatorplatz 3/4. Telephon 2082.

Behandlung von Rückgratsverkrümmungen und Muskelschwäche bei Kindern und Erwachsenen.

Heissluftdouche gegen Gicht, Ischias, Rheumatismus.

Mechan. Werkstätte zur Anfertigung von Corsets, Schienenhülsenapparaten etc.

Unter ärztlicher Ansicht. Sanitätsrath Dr. Riegner.

Linoleum „Prowodnik“

hygienischster, praktischster, schönster und billigster Dielen- und Treppenbelag

nur zu haben bei

JULIAN MEISEL,

Łódz, Petrikauer-Strasse 49, Telephon Nr. 60.

Alleiniger Vertreter der Gesellschaft „Prowodnik“ für Polen, Gouv. Grodno, Wolhynien und Podolien.

Lieferant von fünf Kaiserlichen und Königl. Höfen



C. M. Schröder

empfiehlt

CLAVIERE und PIANINOS

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabrikniederlagen in Warschau, Nowy Świat 24. (Telephon Nr. 1288) in Łódz, Petrikauer Strasse 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verleihung. Auch werden Instrumente corrigiert und gestimmt. Zuschrift Preiscourante auf Verlangen gratis.



Die Toilettenseifen- und Parfumeriefabrik von

RICHARD WILDT

in WARSCHAU,

Filiale in ŁÓDZ, Petrikauer-Strasse 33

empfiehlt zu der heranrückenden Weihnachtssaison ihr reichhaltig assortirtes Lager in sämtlichen Parfumerieartikeln und Kosmetika.

Ganz besonders empfehlenswerth:

Veilchenseifen, Blüten-Eau de Cologne, Extrait Preciosa.

Als Novität:

Feinste Toiletten-Seifen mit Blüten-Gerüchen à 50-60 Kop. pro Stück.

Dampf-Tiefbohrungen

übernimmt



Lodzzer Wasserversorger

Ingr. A. SCHÖPKE

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei

Wólczajska 168. Telephonanschluss.

Dampf-

Wólczajska 168. Telephonanschluss.

Tiefbohrung

für Schürfungen auf Stein- und Braunkohle, Erze, Salz, Petroleum etc. Diamant- und Kernbohrung nach neuestem System mit Bohrmaschinen bis 2,000 Fuss Tiefe unter Garantie für volle Kerngewinnung.

Bei Bedarf Tag- und Nachtbetrieb auf Wunsch u. bei zulässigen Verhältnissen

Dampfbohrung mit Wasserspülung

Streng reelle Geschäftsführung.



Tiefbohrung

zur Wasserbeschaffung grosser constanter Wasserquanten für Fabrik- und Hausbedarf. Ueber 100 Cbm Wasser pro Stunde aus nur einer Bohrung erreicht.

Mehr als 500 Bohrungen unter schwierigsten Verhältnissen bereits mit grossem Erfolg in Łódz und Umgegend ausgeführt.

Sichere Absperrung guter Trinkwasser von schlechtem Oberwasser. Prima-Referenzen. Weitgehendste Garantie.

— Mässige Preise. —

Projecte und Anschläge gratis.

Zur Saison

empfehle ich meiner geschätzten Kundschaft eine große Auswahl Gaar-Güte in den neuesten Façons und Farben engros u. en detail, zu billigen Preisen. — Gut-Reparaturen werden prompt und sauber billigst ausgeführt. Um gest. Zuspruch bittet

A. Sindermann, Outfabrik, Skwara Strasse Nr. 14.

Konstantiner-Strasse 9.

Konstantiner-Strasse 9.

Hauptgeschäft

Łódzzer Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei

A. WUST,

Konstantiner-Strasse 9.

Konstantiner-Strasse 9.

Streichfertige

Oelfarben.

Lacke, Bronzen, Pinsel sowie sämtliche Malerutensilien empfehlen

Kosel & Entrich

Przejazd-Strasse Nr. 8.

Zu 50, 55 u. 60 Rbl. schöne Tischservice

für 12 Personen aus dem feinsten Porzellan, mit schönen, aus freier Hand gemalten Blumen verziert, oder mit Rosengrammen versehen, bestehend aus: 36 Tassen, 12 Teller, 12 Desserts und 12 Compot-Teller, 12 Kaffee-Tassen, 12 Thee-Tassen, eine Terrine, 4 Saucen, 2 runden Schüsseln, 2 Hering-Schüsseln, 4 Salat-Schüsseln, 2 Soupiers, 2 Sauce-Schüsseln, 1 Cabaret oder Dölkch, 2 Senf-Behälter mit Teller, 2 Salzgefäß, 2 Butterböden, 1 Kaffee- oder Thee-Kanne, zusammen 121 Stück. Fayence-Service bester Gattung, mit Blumen, oder den neuesten Desserts verziert, aus 119 Stück bestehend, für 35 Rbl. bei Nachzahlung von 10 Rbl. werden diesen Services 85 Stück Crystalglas beigegeben. Thee-Service für 12 Personen von 6 Rbl. an. Garnituren für Tischservice, bestehend aus 3 Rbl. 50 Kop. an. Blumenstücke (Cachepot) in großer Auswahl von 2 Rbl. für das Paar an. Küchenutensilien, sowie verschiedene Porzellan- und Fayence-Gegenstände, zu so ausnahmeweise billigen Preisen veräußert ausschließlich die Hauptniederlage von Porzellan, Glas- und Fayence, Waaren und Porzellan-Manufaktur von

Ryszard Fijałkowski

in Warschau, Bracka-Strasse Nr. 20 in Privatlocal, Partee, Front.

Bitte die Adresse zu beachten.